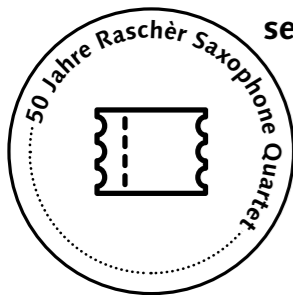




# DIREKTER DRAHT ZUM HERZEN

Wer Saxofon hört, denkt an Jazz oder Popmusik, meist jedoch nicht an Klassik. Dass beides nicht nur zusammenpasst, sondern auch -gehört, stellt seit 50 Jahren das Freiburger Raschèr Saxophone Quartet unter Beweis. Vier Musiker, die mit ihrem virtuosen Spiel das Publikum im Konzerthaus Freiburg ebenso mitreißen wie in der New Yorker Carnegie Hall.

Text: Stella Schewe



Üben, üben, üben ... das ist, was renommierte Musiker tun, wenn sie gerade nicht auf den großen Bühnen dieser Welt konzertieren. So auch das Raschèr Saxophone Quartet, das sich an einem nasskalten Spätwinterabend im Dachgeschoss der Musikschule Gundelfingen zur Probe trifft. Auf den Notenständern liegt „72 Angels“, ein Werk für Chor und Saxofon-Quartett der zeitgenössischen Komponistin Lera Auerbach: „Für uns momentan das wichtigste Stück“, erklärt der aus den USA stammende Elliot Riley, der Altsaxofon spielt. Neben ihm gehören noch die Deutsche Christine Rall (Sopran), der Niederländer Andreas van Zoelen

(Tenor) und der Amerikaner Kenneth Coon mit seinem Baritonsaxofon zum Ensemble, das seit zehn Jahren seinen Sitz in Freiburg hat.

Zarte, fast sphärische Klänge erfüllen den Raum. Die vier geben sich ihnen in einen Moment ganz hin – im nächsten klären sie nüchtern und sachlich das Tempo. „Du wirst schneller statt langsamer“, sagt Rall mit Blick auf Riley, „dabei ist das hier doch ein Ritardando.“ „Your're right, we'll do it again“, antwortet dieser, und weiter geht's im Takt. Das Ensemble hat keine leitende Stimme, die vier Musiker bezeichnen sich selbst als „demokratisch organisiert“.

## Wir spielen auf kleinen Dinosauriern

Ihre Instrumente stammen aus den 1930er-Jahren – „wir spielen quasi auf kleinen Dinosauriern“, lacht Rall – und auch die Mundstücke sind ihren historischen Pendanten nachempfunden. „Damit können wir den Klang von Flöten, Geigen oder Fagotten erzeugen“, erklärt Riley, „das geht mit modernen Instrumenten nicht so.“ Und was ist überhaupt das Besondere am Saxofon, dem „Instrument des Jahres“ 2019? Der 40-Jährige muss nicht lange

30. MÄRZ, 20 UHR

Literatur und Musik in Kirchzarten, mit Olaf Creutzburg, Bürgersaal, Kirchzarten

31. MÄRZ, 11 UHR & 1. APRIL, 20 UHR

6. Sinfoniekonzert, mit der Badischen Staatskapelle, Badisches Staatstheater, Karlsruhe

6. APRIL, 11 UHR

Chor. Klang. Saxophon., CD-Präsentation, Buchhandlung Rombach, Freiburg

12. MAI, 19 UHR

Kunst der Fuge, Kirche St. Blasius, Freiburg-Zähringen

22. SEPTEMBER, 19 UHR

Jubiläumskonzert: 50 Jahre Raschèr Saxophone Quartet, Konzerthaus Freiburg

Weitere Konzerttermine unter: [www.rsq-sax.com](http://www.rsq-sax.com)

TERMINE

überlegen. „Die Flexibilität“, sagt er. „Das Saxofon ist in der Lage, eine ganze Palette an Farben darzustellen, es kann sogar die menschliche Stimme imitieren.“

Hört man Christine Ralls Spiel zu, weiß man, was er meint. Sie ist in Tübingen aufgewachsen, wo das Ensemble einst ansässig war, und hatte Saxofon-Unterricht bei Carina Raschèr, der Tochter von Sigurd Raschèr. Der 1907 geborene Ausnahmemusiker etablierte das Saxofon als klassisches Konzertinstrument, bevor er 1933 emigrierte. 1969 gründete er in den USA zusammen mit seiner Tochter und zwei seiner Studierenden, Bruce Weinberger und Linda Bangs, das Raschèr Saxophone Quartet. Zu dessen Repertoire gehören Bachs Fugen und andere klassische Stücke ebenso wie die vielen, eigens für das Quartett komponierten Werke zeitgenössischer Komponisten, wie etwa von Philipp Glass.

Das Quartett heute – Kenneth Coon, Andreas van Zoelen, Christine Rall und Elliot Riley (o., v.l.n.r.) – und in der Original-Besetzung mit Bruce Weinberger, Carina und ihrem Vater Sigurd Raschèr (v.l.) und Linda Bang (u.).



Foto: © Robert Graetz

## Miteinander verwoben

Nur selten hat in den vergangenen fünf Jahrzehnten die Besetzung gewechselt: Auf Carina Raschèr etwa folgte ihre Schülerin Christine Rall, insgesamt sind es zehn Musikerinnen und Musiker, die dem Quartett bislang angehört oder noch angehören. „Das ist schon eine starke Tradition, dass ein so kleines Ensemble so lange existiert“, freut sich Riley.

Natürlich gebe es auch mal Meinungsverschiedenheiten, erzählt Rall, schließlich gelte es viele Entscheidungen zu treffen. „Aber wir sind doch sehr verwoben miteinander.“ Ja, der Zusammenhalt sei immer gegeben, betont auch Riley. „Es gibt eine Art Seele in dieser Gruppe und da klinkt man sich ein. Das wird von Musiker zu Musiker wie bei einem Staffellauf weitergegeben.“

Nach außen weitergeben möchten die vier zweierlei: Zum einen ihre Expertise – etwa in Meisterkursen und der jährlich stattfindenden Raschèr Saxophon Akademie. Zum anderen die Freude an der Musik – spürbar bei den vielen Konzerten mit namhaften Chören, Orchestern und Dirigenten, darunter Leonard Bernstein ebenso wie Sir Simon Rattle oder François-Xavier Roth. „Ich frage mich immer: Möchte man das hören?“, bringt es Riley auf den Punkt. „Was können wir machen, damit es verlockend klingt für die Konzertbesucher?“ „Unser Ziel ist der direkte Draht zum Herzen“, ergänzt Rall – so wie ihn einst Sigurd Raschèr mit seiner ganz besonderen Technik gefunden habe.

Wer sich davon überzeugen möchte, hat dieses Jahr in der REGIO etliche Gelegenheiten dazu, etwa beim Jubiläumskonzert im September in Freiburg: „Wir sind gerne hier zu Hause“, sagt Riley, „und wir freuen uns, wenn viele Menschen mit uns feiern.“



Leben für die Musik: Christine Rall und Elliot Riley.